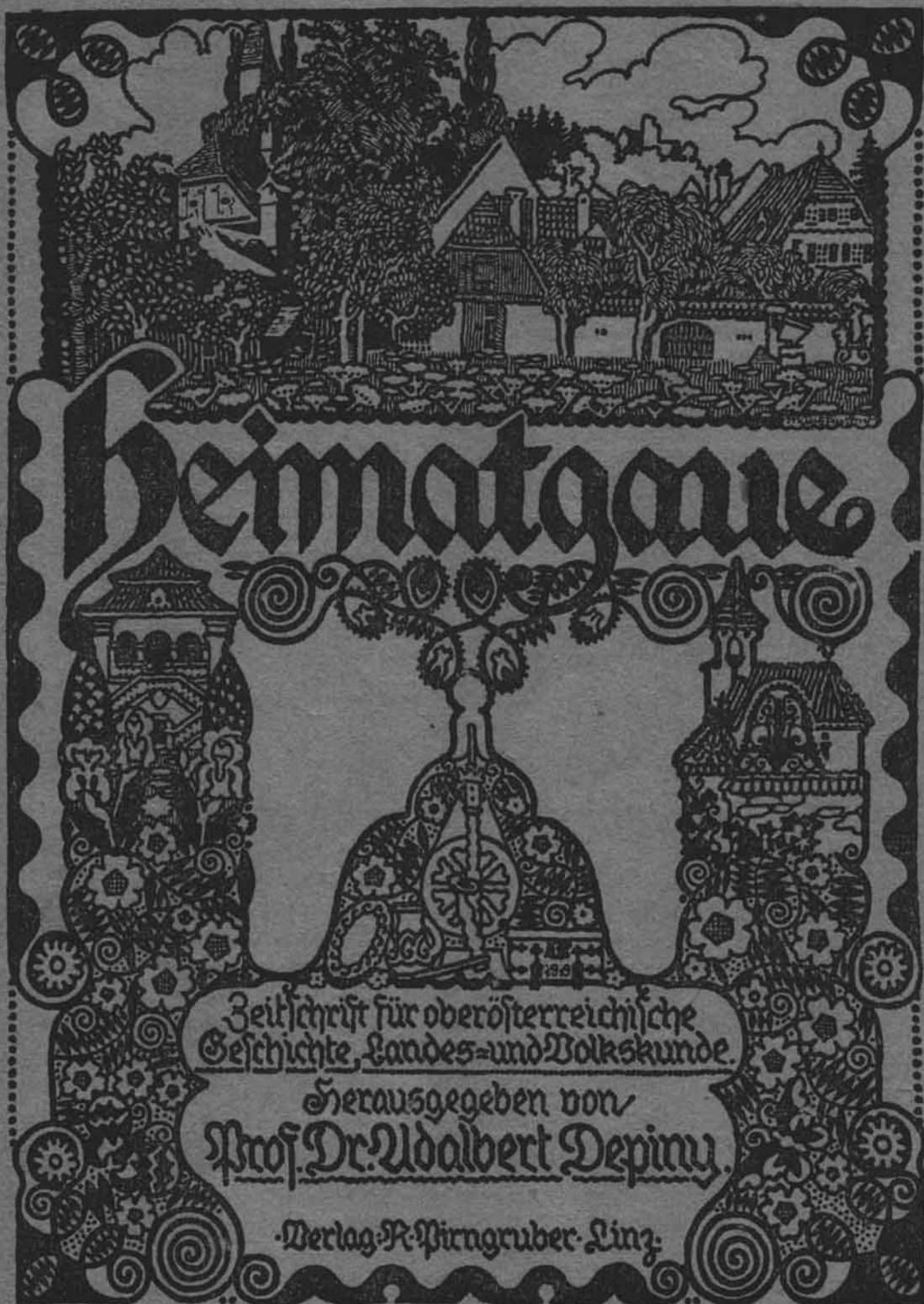




Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Adalbert Depina.

Verlag R. Pirngruber, Linz.

Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde. Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. 2. Jahrgang 1920/1921, Hefte 1-6.	Inhaltsverzeichnis
ABHANDLUNGEN	
Dr. E. Hager: Johann Morath, der Bildhauer des Schlägler Prälaten Greysing	S. 1-14
Dr. E. Straßmayr: Die Beziehungen des Topographen Martin Zeiller zu den oberösterreichischen Ständen	S. 15-16
Fr. Setter: Rund um Linz	S. 16-23 S. 85-91 S. 148-162
Dr. E. Kriechbaum: Bauernhausformen im Landschaftsbilde des Bezirkes Braunau.	S. 24-27
Dr. G. Kyrle: Hochäcker in Oberösterreich	S. 73-78
Fr. Neuner: Taufkirchen an der Pram	S. 78-91
G. Gugitz: Die Schöne Linzerin	S. 92-102 S. 154-162
H. Commenda: Die Hagelschäden von 1840 bis 1870 in Oberösterreich	S. 137-141
Dr. B. Pösinger: Der Fischbehälter des Stiftes Kremsmünster	S. 142-148
Dr. E. Baumgartinger: die Gründung der ersten Sensenwerke in Scharnstein	S. 162-165
Arthur Haberlandt: Die volkskundliche Sammlung des städt. Museums in Steyr	S. 165-178
Fl. Krinzing: Das Stift Schlägl und seine Glashütten	S. 209-226
Dr. E. Straßmayr: Das oberösterreichische Landesarchiv	S. 227-236
BAUSTEINE ZUR HEIMATKUNDE	
Fr. Prillinger: Hexe und St. Georgitag	S. 28-33
Th. Berger: Vom Bannen	S. 33
Lambert Stelzmüller: Ein Gichtbrief	S. 33-34
J. Aschauer: Kirchensitzschilder	S. 34-35
H. Schnöggatz: Nachtwächterrufe	S. 35-36
R. Zöpfel: Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch	S. 36
Anna Anreiter: Glöcklerabend 1921 in Bad Ischl	S. 36-38
Oberngruber: Silvester und Glöcklerbrauch am Traunsee	S. 38-39
A. Depiny: Der Glöcklerbrauch	S. 39-41
A. Depiny: Ein Landessagenbuch	S. 41-43
F. Setter: Namenbuch von Linz. Verzeichnis der Einwohner von Linz in der Zeit von 1120 bis 1500	S. 103-109 S. 179-182 S. 237-242
A. Avanzini: Welche Ausblicke eröffnet uns die vergleichende Betrachtung heimatlicher Besegnungen?	S. 110-114
J. Mayrhofer: 's Umgehn	S. 114-116
H. Gallnbrunner: Anbannen	S. 116
J. Vogl: Der Näslingfang in der Aschach	S. 116-117
A. Kemptner: Die Pilotentreiber	S. 117-118
Depiny: Lichtmeß	S. 118-119
L. Margelik: Bräuche aus der Fastenzeit	S. 119-120
Fr. Prillinger: Ostertage in Laakirchen	S. 121-123
G. Groß: Das Dreschermandl	S. 123
H. Gallnbrunner: Hochzeitsgebräuche in Gmunden	S. 123-126, 192
Th. Berger: Ortsneckereien	S. 126-130
Fr. Prillinger: Goldmännlein von Traunstein bis zum Dachstein	S. 183-186
L. Stelzmüller: Erinnerung aus dem Dreißigjährigen Kriege	S. 187
Depiny: Tannhäuser	S. 187-188
L. Dobretzberger: Lichtmeßlied	S. 188-189
Th. Kotiborsky: Die Antlaßnacht in Traunkirchen	S. 189-191
M. Khil: Ein Zimmermannsspruch	S. 193-195
Depiny: Vom Anbannen	S. 195
J. Aschauer: Viehhüterweise	S. 195
Fr. Prillinger: Hochäcker im Bergholz bei Laakirchen	S. 243
F. Gmainer: Stadttürmer und Stadtwachtmeister in Freistadt	S. 243-246
A. Webinger: Aus alten Hochzeits- und Zehrungsregistern	S. 246-251
Depiny: Bemalte Totenschädel	S. 251
Depiny: Ein Gedächtnisbild 1730	S. 252
R. Benda, Depiny: Philippisetzen und Maibaum	S. 252-253
Blümmel, F.K.: Aus geschriebenen Liederbüchern	S. 253-258
Depiny: Gerätinschriften aus Oberösterreich	S. 258-263
HEIMATBEWEGUNG IN DEN GAUEN	
Depiny: Braunauer Tage	S. 44-47
Depiny: Vertretertagung Wels	S. 47-48
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 48-49
Verein Heimatschutz in Wels	S. 49-51

F. Wiesinger: Das städtische Museum in Wels	S. 51-52
Depiny: Ortsgruppen	S. 52-53
Depiny: Heimatliche Vorträge	S. 53
Depiny: Alte Weihnachtsspiele	S. 53-54
Depiny: Fastnacht	S. 54
J. Sch. Lauriacum	S. 131-132
Tr. Ruhsam: Alt-Freistadt	S. 132
Mädchenortsgruppen des Landesvereins für Heimatschutz	S. 196-199
A. Hagn: Studentenortsgruppe Linz	S. 199
Depiny: Heimat und Jugend	S. 199-200
G. Goldbacher: Heimatschutz Steyr	S. 200-201
Depiny: Neue Heimatvereine	S. 264
M. Khil: Jugendtag in Lambach	S. 264-265
Depiny: Landesverein für Heimatschutz	S. 265-266
KLEINE MITTEILUNGEN	
O. Oberwalder: Staatliche Denkmalpflege	S. 55-57
Fr. Berger: Heimatkunde und Unterricht	S. 58-62
Karl Adrian: Inn- und Salzachtschiffahrt	S. 62-64
A. Haasbauer: Zur Sammlung des heimischen Mundartgutes	S. 64-65
Fr. Berger: Heimische Kartographie	S. 65-66
O. Oberwalder: Kino und Heimatschutz	S. 66-68
Depiny: Heimatbewegung und Büchernot	S. 68-69
Depiny: Landeszeitschrift	S. 69
Depiny: Heimatbewegung und Volksbildung - Umfrage	S. 133-134
Depiny: Hochäcker in Oberösterreich - Mitarbeit am volkskundlichen Sammelwerk	S. 202
Th. Kerschner: Von alten Bäumen in Oberösterreich	S. 267-271
Fr. Peterlechner: "Sternsinga" in Gurten	S. 271-272
R. Sieger: Grabbilder	S. 272
BÜCHERBESPRECHUNGEN	
E. Straßmayr: Übersicht über die 1919 und 1929 erschienene oberösterreichische Geschichtsliteratur	S. 203
Einzelbesprechungen	S. 70-72 S. 135-136 S. 273-274
Sachverzeichnis	S. 275-276
Berichtigungen	S. 276
ABBILDUNGEN	
Abbildungen im Text	27, 139, 145
Beilagetafeln	I bis XX.

„Am Lichtmeßtag wechseln viele Dienstboten ihren Dienst. Es begleitet sie in den neuen „Deanst“ ein Dienstweiser. Der Dienstantritt wird durch eine bessere Mahlzeit gefeiert, an der auch die Dienstweiser teilnehmen. Sie werden überdies beschenkt.

Am 3. Februar, am „Blashtag“, werden den neuen Dienstboten aus ihrem früheren Posten die „Gspörret“ (Kästen und Truhen) geholt.

Auf den Dienstbotenwechsel bezieht sich folgendes Sprichlein:

Ignazi,
D' Welt draht si.
Blas! i—ö,
Blas! a—i:
Die Schen i—ö,
Die Bü(1)dn a—i!¹

Am Blasmarkt in Wendling treffen sich Dienstboten ohne Posten und Bauern ohne Dienstboten und es gibt da noch regen Stellenhandel. Die stellenlosen Dienstboten tragen als Erkennungszeichen einen Fingerling, und zwar einen roten Däumling.

Ein Gegenstück zu dem Lichtmeßgesang bei Erk-Böhme, Deutscher Liederhort, Nr. 1204, der die Kerzenweihe des Lichtmeßtages zum Inhalt hat, ist folgendes Lied, das ein Bild vom Dienstbotenwechsel gibt. Fräulein Ida Lederbauer hat es in Regau bei Böcklabruck der mündlichen Überlieferung einer alten Frau entnommen:

1. Es geht scho gegn da Lichtmeßzeit,
Dö Bauantnecht wern frisch,
Da söhns eana Hüal auf d Seit
Und steht an Baurn fürn Tisch.

2. Baur laht muaß i wandern,
Es is scho an der Zeit,
I han mi seitn Habermahd
Auf d Lichtmeßn scho gfreit.

3. Hast dö Du seitn Habermahd
Auf d Lichtmeßn scho gfreit?
I hätt dö oft a Darbeit gschafft,
Hast a nia feindla geilt.

4. Warum soll i geeilet habm?
I han nia dran gedacht —
I hätt gar oft a Schmalzloch mögn,
Han kam a Suppn ghabt.

5. D Suppn und dös saure Kraut,
Dös hat mi bei Dir vertrieb'n.
Hättst ma sei was Bößers göbm
War i Dir länger blieb'n.

6. Daß da Dir ums Offen is,
Das glaub i Dir schon a;
Du zogst a ganze Nacht herum
Um meini standst erst auf.

7. Baur, Du heng mas Schmaulan auf
Und richt mi net lang aus!
Gib ma, was d ma schuldig bist,
Aß geh i aus dein Haus.

8. Mir werns glei zusammenzöhl'n,
Was i Dir schuldig bin:
Im Bohn, da machts 5 Kreuzer aus,
In Tuach a halbe Elln.

9. Baur, das is ma zwenig,
Das trag i net mit mir;
Han i ma denn nöt mehr vadiant
Und bin solang bei Dir?

10. Anecht, wo hast denn das hintan,
Das i Dir han scho göbm?
Baur, i hans vasoffa
Und was nu mehra gwön!

11. Daß da Du versoffa hast,
Das glaub i Dir schon a,
Is a Tanzl wodawöll gwen,
Bist gwösn a daba.

12. Und wann i a gaßn geh
Oder zum Tanz,
So zeiß i a meine Schuah,
Dö Deinign bleib'n ganz!

Das Lied gehört in die Gruppe der Volkslieder, die das Verhältnis zwischen Bauern und Dienstboten behandeln. Vgl. hiezu besonders das Innviertler Klage lied, Braunauer Heimatfunde, 1. Heft, S. 98 ff.

Dn.

Bräuche aus der Fastenzeit. Etwa eine Viertelstunde von Altminster am Traunsee entfernt ist der Ralvarienberg, im Sommer und Herbst für Einheimische und Fremde ein besonderer Anziehungspunkt, da er eine prächtige Aussicht über den See gewährt. In der Beichtzeit und Karwoche ist er das Ziel vieler frommer Peter. Am schmerzhaften Freitag, Palmsonntag und in der Karwoche versammeln

¹ i—ö = hinein, a—i = hinaus; die Bü(1)dn = die schlimmen Dienstboten. — Zu Spruch und Dienstbotenwechsel vgl. Schädinger Heimat. 1913, S. 62 ff.

sich nach dem Abendläuten die Gläubigen bei der ersten Kreuzwegstation unweit der Kirche und gehen dann, den Rosenkranz betend, den Kreuzweg hinauf. Bei den vier Stationen wird das allgemeine Gebet durch Betrachtung des Leidens des Herrn unterbrochen. In der Kirche angelangt, werden verschiedene Gebete verrichtet und sodann das alte Bußlied: „O Sünder, faß zu Herzen“ gesungen.

Dieses Lied wirkt durch seine Schlichtheit in Wort und Melodie ergreifend. Seine Verse lauten:

O Sünder, faß zu Herzen
Und schau dein Heiland an,
Wie er da hängt in Schmerzen
Am harten Kreuzesstamm.
Erschrecklich zugericht'
Sein göttlich Angesicht,
Mit Blut ganz überronnen,
Gleicht einem Menschen nicht.

Vom Haupt bis zu den Füßen
Ist Jesus ganz verwund't,
Am ganzen Leib zerrissen,
Kein Glied an ihm is' gesund.
Betracht, o Menschenkind,
Dies machen unsre Sünd!
Ja, ja, die Sünd' alleine
Uns Kreuz mein Jesus bind't.

Seht, Jesus greift in Wunden,
Der Kräfte ganz beraubt,
Dem Tod muß unterliegen,
Er neiget schon sein Haupt.
Die Sonn und auch der Mond
Die Trauer legen an,
Mit Schmerzen zu bedauern
Jesus am Kreuzesstamm.

O Jesus laß dein Leiden,
Dein bittern Tod und Pein,
Wenn ich einstmals muß scheiden,
Nur nicht verloren sein.
Dein rosenfarben Blut,
Das werde mir zugut,
Wenn sich einmal mein Seele
Vom Leib abscheiden tut.

O Jesus, laß uns werden
Ein solches Tröpflein Blut,
Das auf der bloßen Erden
Beim Kreuz dort liegen tut.
Gib solches mir am End,
An meinem letzten End,
So ist mein Seel vergewissert,
Daß sie kommt in deine Händ.

Am Karfreitag unterbleibt die Betrachtung bei den Stationen, weil Christus schon im Grabe ruht. In der Nacht vom Karfreitag auf den Ostersonntag versammeln sich die Andächtigen in der zweiten Morgenstunde zum Gang auf den Kalvarienberg und feiern oben beim Brande eines Osterfeuers mit Gebet und Lied die Auferstehung des Herrn.

Wer nur immer kann, nimmt an diesem schönen Brauche des „Berggehens“ teil, Wind und Wetter, Sturm und Regen kann davon nicht abhalten. Still und lautlos, noch ganz im Banne dieser zu Herzen gehenden Feier, zieht die Menge heimwärts.

Ein zweiter Brauch, den ich sonst nirgends in der Umgebung fand, ist das in den Heimatgauen, 1. Jahrgang, Seite 284 f., erörterte „Ratschen“. An Stelle der Glocken, die am Gründonnerstag fortfliegen, treten die „Ratschen“, das sind handliche Klappern, die von den Ministranten geführt werden. Vor der Kirchentüre geben sie mit diesen das Zeichen zum Gottesdienst und zeigen so auch das Mittag- und Abendläuten an. In der Nacht des Gründonnerstags, Karfreitags und Karfreitags unternehmen sie dann ihren „Ratschergang“. Sie wandern etwa um elf Uhr fort in die umliegenden Ortschaften: Ebenzweier, Nachdemsee, Eben und Ed und kommen in den Morgenstunden zurück. Vor jedem Haus wird geratscht und dabei der Spruch „Wir ratschen, wir ratschen . . .“ gesprochen, der zwischen den Fassungen von Windischgarsten und Klam (Grein) die Mitte hält.¹ Am Ostersonntag und Montag holen dann die fleißigen Ratscher ihren Lohn, der in Ostereiern, Osterbrot und auch Geld besteht.

Leopoldine Martelitz (Ohlstorf).

¹ Abweichungen von Windischgarsten: B. 1: zum: den. — B. 2: Daß alle Leut wissen, daß ma b. — B. 3: Fallt's . . . entere. — B. 4: Bets drei . . . und a' Ave Marie.